

# foodwatch

Report 2024



# PESTIZIDFREIES EUROPA

Fünf Schritte zum Pestizid-Ausstieg für einzelne Kulturen



**IMPRESSUM**

**Verfasser**

Annenmarie Botzki & Lars Neumeister

**Herausgeber**

Jörg Rohwedder  
foodwatch e.V.

Brunnenstraße 181

10119 Berlin, Germany

Tel. +49 (0) 30 / 24 04 76 - 0

Fax +49 (0) 30 / 24 04 76 - 26

Email [info@foodwatch.org](mailto:info@foodwatch.org)

[www.foodwatch.org](http://www.foodwatch.org)

**Spendenkonto**

foodwatch e.V.

GLS Gemeinschaftsbank

IBAN DE 5043 0609 6701 0424 6400

BIC GENO DEM 1 GLS

**Gestaltung**

Agathe Nicolas

**Redaktionsschluss**

April 2024

**PESTIZIDFREIES EUROPA**

Fünf Schritte zum Pestizid-Ausstieg  
für einzelne Kulturen

Der Verlust der biologischen Vielfalt beschleunigt sich gefährlich. Für die Europäische Umweltagentur (EEA) besteht kein Zweifel daran, dass die „**Intensivierung der Landwirtschaft eine der Hauptursachen für den Verlust der biologischen Vielfalt und die Degradierung der Ökosysteme in Europa ist**“.<sup>1</sup> Dennoch blieben die Bemühungen um eine Verringerung des Pestizideinsatzes weitgehend erfolglos.

Im Gegenteil: Der EU-weite Einsatz von Pestiziden ist seit den 1990er Jahren<sup>2</sup> sogar gestiegen, und erst kürzlich ist die Europäische Kommission von ihrem Versprechen abgerückt, den Einsatz von chemischen sowie von hochgefährlichen Pestiziden zu halbieren.<sup>3</sup>

Pestizide sind so konzipiert, dass sie in die grundlegenden biologischen Prozesse lebender Organismen eingreifen. Der Einsatz von Pestiziden wird mit zahlreichen schädlichen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit in Verbindung gebracht. Viele Pestizide, die als wahrscheinlich krebserregend gelten und/oder mit anderen schweren Krankheiten in Verbindung gebracht werden, wurden zugelassen und vermarktet.<sup>4</sup>

Verbraucher:innen in ganz Europa sind regelmäßig Pestizidrückständen ausgesetzt. Neue Analysen haben ergeben, dass 37 Prozent aller in der EU getesteten Getreideprodukte, wie Mehl und Brot, Rückstände von 65 verschiedenen Pestiziden enthalten.<sup>5</sup>

Deshalb gilt es jetzt zwingend zu handeln. Wir brauchen dringend neue Ansätze für ein **Ende des Einsatzes von Pestiziden**, um ihre negativen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit, die Umwelt und die biologische Vielfalt einzudämmen. In diesem Dokument legen wir anhand eines Fünf-Punkte-Plans dar, wie der Pestizid-Ausstieg im Rahmen eines innovativen Ansatzes gelingen kann, der sich schrittweise einzelner Kulturen annimmt.

<sup>1</sup> [www.eea.europa.eu/soer/publications/soer-2020](http://www.eea.europa.eu/soer/publications/soer-2020), Seite 295

<sup>2</sup> [www.foodwatch.org/filesadmin/INT/pesticides/2022/06/30\\_Pesticides\\_Report\\_foodwatch.pdf](http://www.foodwatch.org/filesadmin/INT/pesticides/2022/06/30_Pesticides_Report_foodwatch.pdf), Seite 18

<sup>3</sup> [www.euractiv.com/section/agriculture-food/news/von-der-leyen-to-withdraw-the-contested-pesticide-regulation](http://www.euractiv.com/section/agriculture-food/news/von-der-leyen-to-withdraw-the-contested-pesticide-regulation)

<sup>4</sup> [www.degruyter.com/480ccmml/doi/10.1515/reveh-2022-0253.pdf](http://www.degruyter.com/480ccmml/doi/10.1515/reveh-2022-0253.pdf)

<sup>5</sup> Bericht "Dark Side of Grains": [www.foodwatch.org/filesadmin/INT/pesticides/2023/10/09\\_foodwatch\\_Report\\_Dark\\_Side\\_of\\_Grains.pdf](http://www.foodwatch.org/filesadmin/INT/pesticides/2023/10/09_foodwatch_Report_Dark_Side_of_Grains.pdf)



# 1 EIN PLAN FÜR JEDE EINZELNE KULTUR

Werden die spezifischen Merkmale der verschiedenen Kulturen differenziert betrachtet und der Ausstieg nach und nach für einzelne Kulturen geplant, kann die Menge der eingesetzten Pestizide wirksam reduziert werden, ohne dabei die landwirtschaftliche Produktivität zu beeinträchtigen. Am Anfang sollten bei diesem Ansatz Kulturen stehen, bei denen eine Reduzierung der Menge der eingesetzten Pestizide am einfachsten zu bewerkstelligen ist. Glücklicherweise haben viele der derzeit in Europa angebauten Kulturen das Potenzial für eine pestizidfreie Produktion. Dabei sind nur relativ einfache ackerbauliche Anpassungen nötig, etwa eine geeignete Fruchtfolge und Bodenbearbeitung, so dass die Zusatzkosten geringgehalten werden können. Das betrifft zum Beispiel Kulturen wie Getreide und Mais, die auf einem Großteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche der EU angebaut werden.

## Pestizideinsatz in Deutschland

Frankreich, Deutschland und die Niederlande sind die Länder mit dem höchsten Verbrauch an synthetischen Pestiziden in der EU.

Seit 1995 wurden in Deutschland jährlich zwischen 28.000 und 35.000 Tonnen Pestizide verkauft. Das entspricht dem Gewicht von etwa 23.333 Autos oder dem 3,5-fachen Gewicht des Eiffelturms.

Allein auf Weizen und Gerste entfallen 45 Prozent des Pestizideinsatzes in Deutschland und mehr als 60 Prozent der bundesweit gespritzten Fläche.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> [www.foodwatch.org/leadmitr/INT/pesticides/2023-10/09\\_foodwatch\\_Report\\_Dark\\_Side\\_of\\_Grain.pdf](http://www.foodwatch.org/leadmitr/INT/pesticides/2023-10/09_foodwatch_Report_Dark_Side_of_Grain.pdf)

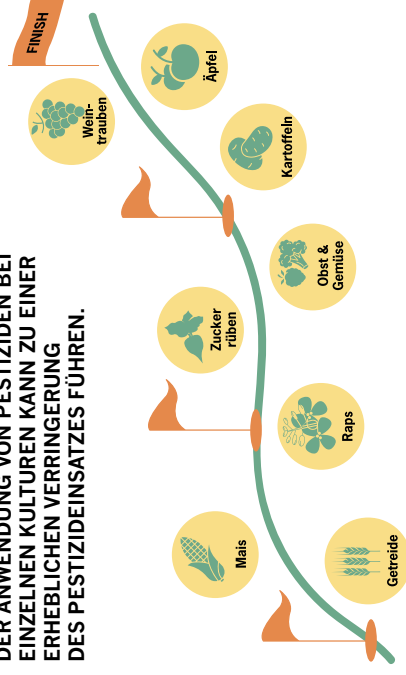


# 2 MIT DEN EINFACHSTEN UND GRÖSSTEN KULTUR BEGINNEN

Auf rund 50 Prozent der europäischen Ackerflächen wächst Getreide,<sup>7</sup> ein großer Teil entfällt dabei auf Winterweizen und Mais. Der Getreideanbau trägt wesentlich zum massiven Pestizideinsatz in der EU bei: Allein auf Weizen und Gerste entfallen 45 Prozent des Pestizid-Einsatzes in Deutschland. In Dänemark werden 67 Prozent der Pestizidmenge für die Getreideproduktion eingesetzt, und in Frankreich entfallen rund 50 Prozent des Pestizideinsatzes auf Getreide wie Weizen, Gerste und Triticale.<sup>8</sup>

Wenn wir mit diesen Kulturen beginnen, erscheint der Weg zum schrittweisen Verzicht auf Pestizide machbar. So müssten nicht alle Landwirt:innen ihren Pestizideinsatz sofort reduzieren. Für Landwirt:innen, die Weintrauben und Äpfel anbauen, wäre die Übergangszeit länger, da diese Kulturen aufgrund spezifischer Schädlinge oder Krankheiten größere Herausforderungen darstellen. Aber auch diese Kulturen können schrittweise auf eine pestizidfreie Produktion umgestellt werden, zum Beispiel durch gezielte Forschung und die Anwendung alternativer Strategien zur Schädlingsbekämpfung.

## EIN SCHRITTWEISER AUSSTIEG AUS DER ANWENDUNG VON PESTIZIDEN BEI EINZELNEN KULTUREN KANN ZU EINER ERHEBLICHEN VERRINGERUNG DES PESTIZIDEINSAZZES FÜHREN.



Eine Strategie für den schrittweisen Pestizid-Ausstieg, der sich am Einsparpotenzial der einzelnen Kulturen orientiert, bietet einen klaren Erfolgsplan mit spezifischen Zielen, Meilensteinen und Maßnahmen für den schrittweisen Verzicht auf den Einsatz von Pestiziden. Durch den Fokus auf einzelne Kulturen (beginnend mit Getreide) und durch gezielte landwirtschaftliche Maßnahmen (wie einer Pestizidsteuer) kann der Übergang zu einer pestizidfreien Landwirtschaft gelingen.

<sup>7</sup> Etwa 52,4 Mio. Hektar im Jahr 2020: [https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/APRO\\_CFNH/default/table?lang=en](https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/APRO_CFNH/default/table?lang=en)

<sup>8</sup> [www.foodwatch.org/fileadmin/user\\_upload/pesticides/2023-10-09\\_foodwatch\\_Report\\_Denk\\_Site\\_of\\_Grain.pdf](http://www.foodwatch.org/fileadmin/user_upload/pesticides/2023-10-09_foodwatch_Report_Denk_Site_of_Grain.pdf) Seite 17

# 3 UMSETZUNG SPEZIFISCHER MASSNAHMEN



## WIRKSAME MASSNAHMEN ZUR VERRINGERUNG DES PESTIZIDEINSATZES

Durch die Umsetzung spezifischer, auf die jeweilige Kultur zugeschnittener Maßnahmen, wie die Optimierung der Fruchtfolge, die Förderung natürlicher Mittel zur Schädlingsbekämpfung und der Anbau resistenter Sorten, kann der Einsatz von Pestiziden erheblich reduziert oder sogar ganz vermieden werden.



Optimierung  
der Fruchtfolge



Natürliche  
Schädlingsbekämpf-  
ungsmittel



Resistente  
Sorten



## WUSSTEN SIE SCHON?

Wissenschaftliche Experimente haben gezeigt, dass die richtige Fruchtfolge den Bedarf an Pestiziden auf null reduzieren kann.

„Wir haben auf ökologischen und konventionellen Feldern zwei Jahre lang testweise Klee gras angebaut. Das Ergebnis: Wir brauchen keine Pestizide mehr! Stattdessen: Kohlenstoffspeicherung, Stickstoff aus der Luft, CO<sub>2</sub>-Emissionen nahe null. Und: Klee gras ist eine

Futterpflanze, die Eiweiß liefert – also kommen wir ohne importiertes Soja aus.  
Wir haben der Bundesregierung vorgeschlagen, Klee gras in die Bio-Verordnung für alle Landwirte aufzunehmen – bisher ohne Erfolg.“

**Friedhelm Taube, Agrarforscher,  
Universität Kiel.<sup>9</sup>**

<sup>9</sup> <https://able.media/berlin/news/agrarwende-die-kanzlerparade-faellt-voellig-aus/2/>



## POLITISCHE MASSNAHMEN

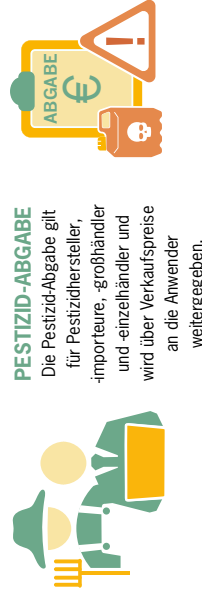
### Risikobasierte Besteuerung von Pestiziden

Der dringendste politische Schritt ist die **EU-weite Einführung einer Steuer auf den Verkauf von Pestiziden, die nach Toxizität und Wirksamkeit gestaffelt ist**. Der Einsatz von Pestiziden kann wirksam verringert werden, wenn schädliche Stoffe stärker besteuert werden als risikoärmere. Das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung hat einen Vorschlag für eine effektive Besteuerung entwickelt. Das Konzept schlägt einen Grundabgabesatz von 20 Euro für die maximale zulässige Aufwandmenge pro Hektar und Jahr vor, der dann mit einem risikobasierten Faktor für die Humantoxizität der enthaltenen Wirkstoffe und mit zusätzlichen Faktoren für Substitutionskandidaten, Haus- und Kleingartenprodukte, Herbizide und Insektizide multipliziert wird (siehe Abbildung 1).<sup>10</sup>

Abbildung 1:

### KONZEPT FÜR EINE RISIKOBASIERTE PESTIZID ABGABE

Eine Pestizidabgabe ist eine gute Möglichkeit, das Verursacherprinzip wirksam umzusetzen und nachhaltiges Verhalten bei Produzenten, Anwendern und Verbrauchern zu fördern.



**Abgabe pro kg oder Liter Pestizidprodukt = 20 EUR x Risikofaktor für die menschliche Gesundheit x 1,5 bis 4 zusätzliche Risikofaktoren**



Abbildung 1: Helmholtz Centre for Environmental Research concept for a risk-based levy on plant protection products with modification  
<sup>10</sup> <https://www.uiz.de/index.php?en=36458>

Am Beispiel Dänemark zeigt sich, wie ein System zur Pestizid-Besteuerung in der Praxis funktionieren kann. Mitte 2013 führte die dänische Regierung eine neue Pestizidsteuer ein, die in Abhängigkeit der Toxizität und des Umweltverhaltens von Pestiziden entwickelt wurde. Das führte dazu, dass Landwirt:innen hochgiftige Pestizide durch weniger giftige Pestizide ersetzen und dadurch die Menge der verkauften Pestizide deutlich zurückging.<sup>11</sup>

Die Einführung einer Pestizidsteuer in den einzelnen Mitgliedstaaten ist eine Möglichkeit, aber ein EU-weit harmonisiertes System wäre effektiver und würde zudem für gleiche Wettbewerbsbedingungen sorgen. Die Europäische Kommission ist beauftragt, eine Besteuerung vorzuschreiben, und kann die entsprechenden Details festlegen, wie etwa bei den bestehenden Energiesteuer- und Tabaksteuerrichtlinien geschehen.

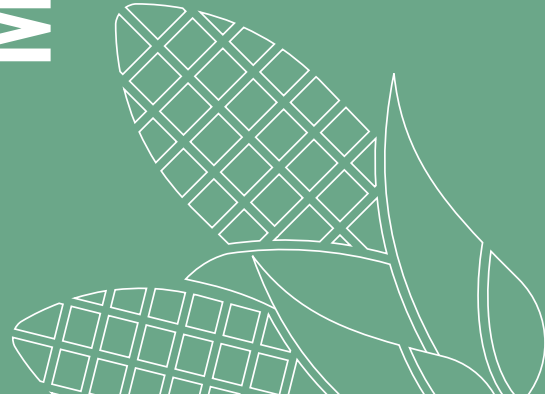
### Reform der aktuellen Pestizidzulassung

Darüber hinaus ist eine Reform der derzeitigen Zulassungspraxis für Pestizide erforderlich. Das aktuelle Verfahren ist nicht strikt genug. Obgleich die EU-Zulassung jedes dritten Pestizids längst abgelaufen ist,<sup>12</sup> werden die Produkte weiterhin großflächig versprüht, da die EU die Zulassung ohne neue Risikobewertung immer wieder verlängert. Bei jeder Zulassung von Pestiziden sollte diese auf ihre absolute Notwendigkeit hin überprüft werden.

<sup>11</sup> <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S026487723000157>

<sup>12</sup> Viele Recherchen von foodwatch zeigen, ist die Zulassung von 15 der insgesamt 455 Pestizide, die derzeit in der EU zugelassen sind, fälschlich ausgelaufen. Dennoch wurde sie immer wieder verlängert, teilweise über Jahre hinweg, ohne dass die EFSA eine neue Sicherheitsbewertung abgeschlossen hat. <sup>12</sup> Vgl.: [www.foodwatch.org/en/glyphosate-latest-the-tip-of-the-iceberg-30-percent-of-all-pesticides-are-approved-by-extension-without-new-risk-assessment](http://www.foodwatch.org/en/glyphosate-latest-the-tip-of-the-iceberg-30-percent-of-all-pesticides-are-approved-by-extension-without-new-risk-assessment).

# 4 EINE PESTIZID-FREIE LANDWIRT- SCHAFT ZUM NEUEN STANDARD MACHEN



Supermärkte entscheiden über ihr Produktangebot und haben somit einen großen Einfluss darauf, was Lieferanten produzieren. Entsprechend sollten Einzelhändler eine Minimierung des Pestizideinsatzes in Getreideprodukten fördern.

Eine Analyse von 20 Einzelhändlern in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und einem Einzelhändler in der Schweiz zeigt, jedoch, dass diese häufig auf Labels und Programme zum Erhalt der biologischen Vielfalt setzen, aber keine Strategie zur Reduzierung und zum Ausstieg aus dem Einsatz von Pestiziden in der Getreideproduktion verfolgen.<sup>13</sup>

**foodwatch ruft Einzelhändler dazu auf:**

- nur noch Getreide und Getreideprodukte aus pestizidfreiem Anbau zu verkaufen;
- eine Beschaffungspolitik für „pestizidfreie“ Getreideprodukte einzuführen;
- für einen durchweg transparenten Prozess zu sorgen, indem sie jährlich Daten darüber veröffentlichen, welche Produkte pestizidfrei produziert werden und welche nicht.

<sup>13</sup> [www.foodwatch.org/de/supermarkt-ranking-was-bringen-die-umweltsprechchen-von-aldi-rewe-co](http://www.foodwatch.org/de/supermarkt-ranking-was-bringen-die-umweltsprechchen-von-aldi-rewe-co)





# 5 AUF BEWÄHRTEN PRAKTIKEN AUFBAUEN



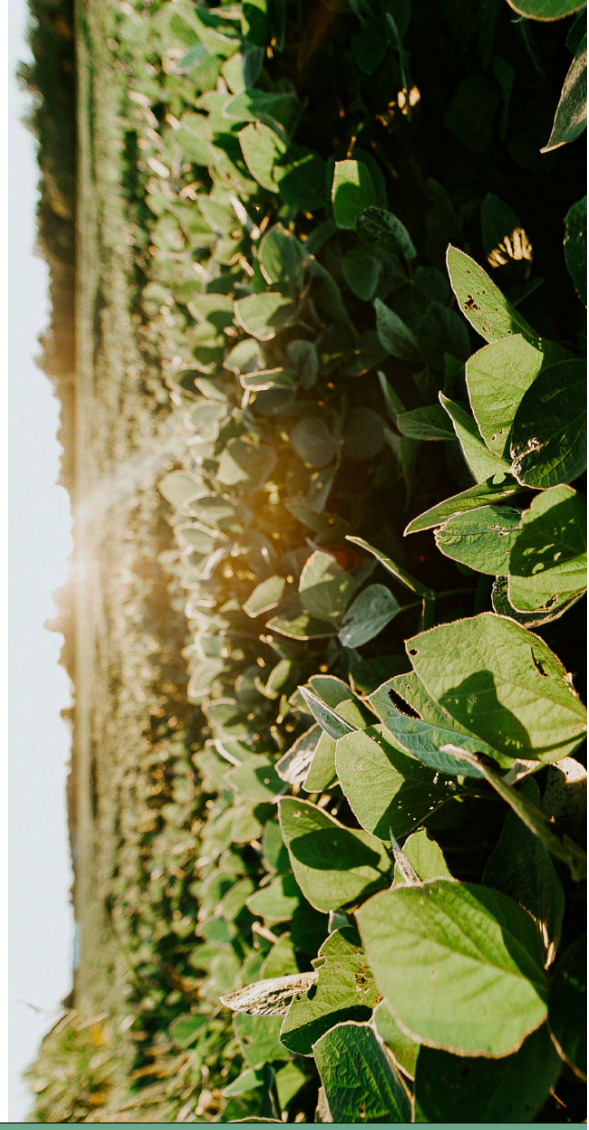
Eine pestizidfreie Getreideproduktion in Europa ist möglich und wird bereits praktiziert.

- Der Einzelhändler Migros aus der Schweiz fördert die pestizidfreie Produktion mit verschiedenen Projekten in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vereinigung integriert produzierender Bäuerinnen und Bauern (kurz IP-SUISSE). Die Migros-Bäckerei Jowa ist der größte Abnehmer von Getreide in der Schweiz und verarbeitet jährlich insgesamt 85.000 Tonnen Getreide von Ip-Suisse-Produzenten.<sup>14</sup>
- Auch die Bäckerei Maurer in Deutschland stellt Brot aus pestizidfreiem Getreide her.<sup>15</sup> Sie ist eine Art Pionier in der Förderung einer nachhaltigen und pestizidfreien Landwirtschaft. Die Bäckerei bewirtschaftet über 900.000 Quadratmeter Ackerfläche im Rems-Murr-Kreis, ohne auf Pestizide, Gentechnik und Wachstumsregulatoren zurückzugreifen.
- Ein weiteres interessantes Beispiel ist Brocéliande,<sup>16</sup> eine Genossenschaft mit mehr als 200 Züchter:innen in Westfrankreich. Sie bietet unter anderem Eier von Hühnern an, die mit pestizidfreiem Getreide gefüttert wurden.

<sup>14</sup> <https://corporate.migros.ch/de/nachhaltigkeit/nachhaltige-produkte/unsere-forschritte/getreide-huebsen-fruechte/brot.html>

<sup>15</sup> <https://baeckermauer.de/mauerkorb/>

<sup>16</sup> <https://www.broceliande.fr/fr/12-%C5%92-las-poule-plein-air.html>



## PESTIZID-AUSSTIEG BIS 2035



Ein EU-weiter Ausstieg aus dem Einsatz von Pestiziden ist möglich, allerdings nur, wenn dieser Ausstieg nach und nach für einzelne Kulturen erfolgt. Eine Möglichkeit dafür wäre ein Modell, bei dem der Ausstieg nach und nach für einzelne Kulturen erfolgt. Angefangen mit den am weitesten verbreiteten Kulturen, für deren Anbau die meisten Pestizide eingesetzt werden. Auf Grundlage der Erfahrungen mit dem Pestizid-Ausstieg dieser ersten Kulturen kann dann mit den nächsten Kulturen fortgefahren werden. Akteure aus Politik und Wirtschaft sind gefragt und müssen umgehend die notwendigen politischen Maßnahmen ergreifen. Das Ziel muss sein, die EU-Landwirtschaft bis 2035 pestizidfrei zu machen.





foodwatch e. V. • Brunnenstraße 181 • 10119 Berlin • Phone +49 (0) 30 / 24 04 76 - 0  
Fax +49 (0) 30 / 24 04 76 - 26 • E-Mail [info@foodwatch.org](mailto:info@foodwatch.org) • [www.foodwatch.org](http://www.foodwatch.org)